

Wiesbadener

50

Generalanzeiger

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Einzelgenpreise: Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Ausland: Beilagen:
 - Die 94 mm breite Holzmagazette oder deren Baum RM. 15,- RM. 20,- RM. 100,- 500,-
 - Die 110 mm breite Holzmagazette RM. 40,- RM. 60,- RM. 200,- pro 1000
 Nachlag. bei Wiederholungen ohne Zerstörung und Selenaldehyd nach Tarif - Bei umfangreicher Ver-
 theilung der Einzelgengebühren durch Kabin und bei Konfirmationsjahr wird der bestellte Nachlag. nicht in-
 gerechnet.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Öffnet Wochenlang von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 263

Samstag, den 11. November 1922.

37. Jahrgang

Russisch-ital. Zwischenfall.

Die bairische Regierung gegen Putsch- gerüchte.

rung über die Stabilisierung der Mark gleichem nur sehr ent-
 fernt dem genauen Plane, de wir uns versprochen
 hatte. Was sie vorgebracht hat, sind Anregun-
 gen, aber keine Lösungen. Ich will keine Ver-
 mutung über die Entscheidung anstellen, die die Kom-
 mission treffen wird; ich will auch insbesondere nichts sagen, was
 eine Einigkeit, deren wirksame Kraft die deutsche Regierung bei
 allen unseren Verpflichtungen gefühlt hat, zerschütten oder auch nur
 schwächen könnte. Aber als Belgier der Französisch werde ich die
 Rechte meines Landes verteidigen. Ich weiß, daß ein Gläubiger
 seinen Schuldner nicht ruinieren darf, aber ich weiß auch, daß
 ein Gläubiger sich nicht zum Vorteil seines Schuldners ruinieren
 soll. Frankreich hat nicht so viele Opfer gebracht und ist nicht so
 weit entgegengekommen, um zu sehen, wie man ihm notwendige
 Garantien verweigert oder sie zurückzieht. Niemand kann von
 Frankreich erwarten, daß es Rührung bis zur Aufopferung
 erleiht.

Ein Appell Bonar Latv.

Der „Vorwärts“ und Stinnes.

Neue Steuerungsaktion.

Moskau, 10. Nov. Amtlich wird der Vorlaut des Pro-
testes veröffentlicht, den die Kiterregierung durch ihren Ver-
treter in Rom, Boromsky, der italienischen Regierung überreichte
sich wegen des Einbruches der Faschisten in das Ge-
bäude der russischen Gesandtschaft und der dabei er-
folgten Tötung eines russischen Beamten italienischer Ratio-
nalität. Die Note ist in einer ungemein scharfen
Sprache abgefaßt, beschuldigt die italienischen
Faschistenbewegung der Missethat an dem Ver-
brechen und fordert Bestrafung nicht nur der Mörder,
sondern auch der direkt oder indirekt Beschuldigten in den Kreisen
der Regierung und ihrer Beamten.

Die bairische Regierung gegen Putschgerüchte.

München, 10. Nov. Antlich wird bekannt gegeben: Die bairische Regierung ist bereits am 4. November den Gerüchten über angebliche Putschgefahren in Bayern entgegengetreten. Sie hat damals festgestellt, daß keinerlei greifbare Anhaltspunkte für diese in der Presse des In- und Auslandes verbreitete Nachrichten vorliegen. Trotzdem sind die Tendenzmeldungen dieser Art nicht verstummt, sondern werden hartnäckig weiter verbreitet. Es muß förmlich den Anschein erwecken, als ob gewisse Leute mit Absicht derartige Nachrichten in die Welt setzen, um damit Beunruhigung zu schaffen und die politische Erregung im Volke aufrecht zu erhalten. Dieses Vorgehen ist ebenso töricht wie gefährlich, denn die dadurch erzeugte Stimmung kann Auswirkungen hervorrufen, die gar nicht vorausgesehen sind, namentlich in einer Zeit, in der es leider überall Wirbelstöße gibt, die zur Durchführung ihrer Pläne bereit sind, an die Gewalt zu appellieren. Es wird deshalb erneut an die Bevölkerung die dringende Aufforderung gerichtet, die Besinnung zu wahren und nicht durch das Verbreiten solcher alarmierenden Ausstreuungen zu der Beunruhigung der Bevölkerung beizutragen und der Polizei Personen, die derartige Nachrichten verbreiten, namhaft zu machen. Zur Sache selbst sei wiederholt darauf hingewiesen, daß nach der derzeitigen Lage kein Anlaß zu Verfassungen gegeben ist. Die bairische Regierung wird wie bisher jedem Versuch, die öffentliche Ordnung zu stören, mit allem Nachdruck entgegenzutreten.

Eine neue Landesverratsaffäre.

München, 11. Nov. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, wurde in den Männen der sozialdemokratischen „Münchener Post“ eine vollständige Hausungnahme vorgenommen. Es soll sich um ein Verfahren wegen Landesverrats handeln. Die „Münchener Post“ brachte vor einigen Tagen eine Mitteilung über angebliche Paktanten.

Die Bergarbeiterlöhne.

Bei den gestrigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die Vergarbeiterlöhne sind den Vergarbeitern vom 10. November ab eine Erhöhung der Lohnsätze um 55 Prozent, sowie eine Erhöhung des Hausgeldes auf 6000 Mark und des Pendergeldes auf 8000 Mark ausgemittelt worden.

Die Kefo über Berlin.

Sowohl Herr Bradburn, der englische Negko-Delegierte, Herr Barthou, der französische Vorsitzende, haben sich über Ergebnis ihrer Berliner Reise geäußert.

Braburn

dem Vertreter des Reuters-Büros gegenüber aus seiner Entscheidung kein Geht gemacht über das Fehlen eines bestimmten deutschen Planes.

„Ehrlichlich sage ich Brudern, rein persönlich ich habe
geringstes Vertrauen in die finanzielle Zukunft jeder Kontroll-
kommission, die nach meiner Ansicht dazu führt, daß der
Weg der Welt geht, das ist, wäre ich Franzose, um
das zu retten, noch nachdrücklicher als ich es jetzt schon
tue, daß ich eintreten würde, alle Konzeptionen zu bewilligen, die
zur Herbeiführung einer gemeinsamen Aktion von Seiten der
Kommission und der Reichsregierung als notwendig heraus-
kommen. Aber weder die Reparationskommission noch der Bankier-
kongress, noch eine internationale Konferenz kann als geistige See-
brücke dienen. Wenn die deutsche Regierung keinen Mut hat und
keine Mittel und Wege findet, um sich selbst zu helfen, so können
wir nicht helfen; wenn sie weiter ihre Arme kreuzt und auf
Katastrophen wartet, so kann sie und wird sie wahrscheinlich
die ganze Barriere auflösen, gegen welche der Rhein nur eine
schwache Barriere bildet, und gegen die auch der Kanal sich als
unbrauchbar erweisen würde, deren erster Stoß aber auf jeden Fall
in Genuß angeschlagen werden muß.“

Barthou über „Flucht vor der Verantwortung“.

Paris, 10. Nov. Die Agentur Havas veröffentlicht folgende Mittheilungen, die Barthelemy ihrem Berliner Vertreter mitgeteilt hat:

Die Berliner Reise der Reparationskommission war ein Werk der Nothwendigkeit. Sie hat in der Hauptstadt ihren Zweck erreicht. Der Zweck der Reise war nicht, die Fragen an Ort und Stelle zu entscheiden, sondern sie dokumentarisch festzulegen und ihre Lösung vorzubereiten. Ueber die Lage haben wir vieles erfahren, was uns sonst unbekannt geblieben wäre. Indessen haben unsere Bemühungen es nicht dahin gebracht, das wir die Vorarbeiten erhalten, die wir mit Recht erwarten durften. In Deutschland ist die Pflicht vor der Verantwortung nicht weniger als die Kapitalflucht. Die Noten der deutschen Regierung

Verschärfung der Orient-Krise.

Die gestrigen Abendmeldungen konnten den Anschein erwecken, daß eine Entspannung der Lage in und um Konstantinopel eingetreten sei. Die türkische Delegation ist nach Rausanne abgereist, jedenfalls, um damit zu bewelsen, daß sie den ersten Willen hat, rascher zum Frieden zu gelangen, als es anscheinend in der Ansicht Englands liegt, das eine Verschlebung der Konferenz und vorherige Einzelbesprechungen mit Frankreich und Italien fordert. Ferner kündeten die gestrigen Abendmeldungen ein Kompromiß an, das zwischen Rifet Pascha und den alliierten Kommissaren auf folgender Grundlage geschlossen sein sollte.

Dieser Pasha erklärt sich bereit, mit den alliierten Vertretern der verschiedenen Kommissionen gegenwärtig unter der Kontrolle der alliierten Funktionäre beratend mitzuarbeiten. Die Beschlüsse, die durch diese Kommission gefaßt werden müssen sowohl von den Alliierten als von kemalistischer Seite loyal befolgt werden.

Die Angora-Regierung hat jedoch die Befestigung dieser Abmachungen abgelehnt, wie aus folgender Drahtmeldung hervorgeht:

Paris, 11. Nov. Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat die Nationalversammlung von Angora den Kompromißvorschlag zurückgewiesen, der von Rissi Pascha mit den alliierten Regierungen ausgearbeitet worden ist, um die Notwendigkeit der alliierten Okkupation mit den Forderungen der Nationalisten in Bezug auf die Völkergreifung der Regierung von Konstantinopel zu verbinden. In den alliierten Kreisen werde die Lage als sehr ernst bezeichnet.

Die Antwort Poincarés.

Das Verlangen Lord Curzon's, Frankreich, Italien und England müßten sich vor der Lausanner Konferenz über eine

gemeinsame Verhaltenslinie besprechen, besagt nach dem „ECHO de Paris“:

Voincarz nimmt den Gedanken der vorherigen Besprechung wohl an, aber diese dürfe die Konferenz von Lausanne nicht aufschieben und sie müsse den Charakter einer interalliierten Versammlung annehmen. Mit dieser Einschränkung wolle der französische Staatsmann jedenfalls erklären, daß es nicht opportun sei, daß die drei alliierten Mächte schon jetzt die Unabhängigkeit ihrer Stellung ausüben. Nur freie Verhandlungen erzielten menschendürftig und a priori gebe man zu verstehen, daß man auch mit den Türken ebenso verhandeln werde wie mit den anderen interessierten Parteien.

Das „Echo de Paris“ vertritt den Standpunkt, daß die englische Regierung jedenfalls der Ansicht sei, daß, wenn Frankreich, Italien und England sich zu der Konferenz begeben würden, ohne sich vorher gebunden zu haben, wenig Aussicht bestehe, in Lausanne zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen.

Auch England sieht die Lage als ernst an.

London, 11. Nov. Unter dem Vorsitz Baron Sava-
sand gestern eine Kabinettsitzung statt, die sich ausschließlich mit
der Orientkrise befaßte. Wie verlautet, ist wahrscheinlich infolge
der Trennung des Kabinetts durch die Krenationsen
seit 48 Stunden die amtliche Verbindung mit Konstantinopel
unterbrochen. Offizielle Berichte bezeichnen die Lage als
ernstl.

Endlich erschwert auch die Haltung des Sultans die Lage.
Ein Telegramm besagt:

Der Sultan dankt um seinen Preis ab.
Paris, 11. Nov. Die Havas aus Konstantinopel berichtet, hat der erste Sekretär des Sultans vorgehern, am 8. Nov. formell erklärt, daß der Sultan um seinen Preis abdanken werde.

Dollarkurs heute 10 Uhr: 8200.

Dollarkurs heute 10 Uhr: 8200.

• Aus der Stadt. •

Der Martinstag und seine Bräuche.

(Sum 11. November.)

Die zahlreichen und fast durchweg sehr alten Bräuche, die sich den Martinsitag knüpfen, haben mit dem Heiligen, dem die Kirche diesen Tag weihete, dem im 4. Jahrhundert lebenden Bischof Martin von Tours, theils nur losen, theils überhaupt keinen Zusammenhang. Die ältesten Martinsbräuche, die großen feierlichen Mahlfesten und die Martinsfeuer, auch alle Eitten, die den Martinsitag als Abschlusstag der herblichen Feldarbeit betrachten, stammen aus heidnischer Vorzeit, dem ursprünglich war der Tag vermuthlich Solan geweiht, dem man zum Winterbeginn Opferr darbrachte und Opferfeuer anzündete, um ihm für den Herbst zu danken, den er während des Sommers Feld und Vieh hatte angeheilen lassen. Ein Dank, der dann in christlicher Zeit auf den heiligen Martin übertragen wurde, da St. Martin in vielen Gegenden an Stelle des heidnischen Gottes zum Schutzpatron des Weidewiehs und der Feldfrucht erhoben wurde; früher veranstaltete man am Martinsitag auch oft eigene Dankprozessionen, die gewöhnlich von einer auf einem Schimmel reisenden Gestalt angeführt wurden, die den Heiligen darstellte. Der Martinsitag war schon in den ältesten Zeiten auch ein wichtiger Zeitpunkt im Rechtsleben. Lange bevor man den Michaelstag, der erst nach der Einführung der Vierteltheilung des Jahres zum Zieljahr bestimmt wurde, als Termin eingelegt hatte, war der Martinsitag der Zeitpunkt, an dem Pachtzins gezahlt und Dienstverträge gewechselt wurden, und der Tag, an dem man alle Arten rechtlicher Verhandlungen abschloß. Man kann hieraus auch schließen, daß der Martinsitag schon längst eine besondere Bedeutung beigemessen hatte, als er verchristlicht wurde.

Unter den Martinsfesten ist wohl die bekannteste das Ver-
gessen der Martinsgans und das Trinken des Martinstrunkes.
Der erste junge Wein des Jahres. Das Verzehren der Gans
ist ebenfalls wiederum germanischer Herkunft, denn die Gans
war, da man in ihr die Verkörperung des Wuchstumsdämons zu
finden glaubte, ein beliebtes Essen bei den Erntefesten, und
der Abschlusß der Ernte wie überhaupt jedes sommerlichen Fest-
lands wurde ja das Martinsfest gefeiert. Auch die Trinkfeste
zum Martinstrunk sind durchweg sehr alt.

St. Martin gilt auch als Vorläufer des heiligen Nikolaus. Im Lande wie in der Stadt zog noch im vorigen Jahrhundert der „Pelgamskäse!“ (in Eibdenzschland das „Martiniwäse“) durch die Straßen und brachte den Kindern gute Dinge der Kuten. Besonders geschätzt waren unter diesen Sachen die Martinäpfel, weil man aus ihren Kernhäuten Glück und Unglück des kommenden Jahr prophezeite. Im Niederrhein steht der heilige, der im Bischofsornat die Dörfer durchreist, heute noch in Ehren.

Zum Ueberfall auf den amerikanischen Major Sauerwein. Die amerikanische Befehlungsbehörde hat die zur Ermittlung der Täter von ihr ausgesetzte Belohnung um 350 000 M. auf 500 000 M. erhöht.

Güterabholung. Wegen des starken Verkehrs dürfen am nächsten Sonntag, 11. Nov., am Güterschuppen Eiß Güter wie an Werktagen abgeholt werden.

Ungeerntetes Obst. Der „Majedote“ berichtet aus Oberhein: Einen betrüblichen Eindruck gewinnt jeder Wanderer, wenn er noch einer Stunde von Oberstein weniger begangene Pfad nicht. Massenhaft liegt das Obst, besonders Birnen am Boden. Die Bäume, denen es entnommen, tragen zum Teil noch die Hälfte ihres Gehanges, der ebenso, wie das bereits am Boden Liegende, für die Ernährung verloren geht. Einzelne Apfelbäume, ebenfalls noch nicht abgeerntet, begegnen einem in zeitweisen Abständen. Die Zuckersüßigkeit ist zum großen Theil schuld an dem Verkommen dieser Mengen wertvoller Nahrungs- und Genußmittel, wie das Obst sie darstellt. Andererseits hat auch das gewaltige Zurückbleiben sämtlicher landwirtschaftlicher Arbeiten, verursacht durch das anhaltende Regenerwetter, es verschuldet, daß so vieles Obst zugrunde gehen muß. — Lehnliche Klagen kommen von Besuchern des Hunsrück und der Eifel. Wagnonville — erklärte uns ein Reisender — wären an den Strahlen des Hunsrück die Äpfel und Birnen aufzufressen.

Evangel. Kirchengesangverein Wiesbaden. Die Jahres-
hauptversammlung des Vereins fand am Mittwo-
chabend im Vereinslokal (Seelingasse) unter reger Beteiligung der
Mitglieder statt. Da der 1. Vorsitzende, Defan D. Reesen-
meyer, am Erscheinen verhindert war, leitete der Vizepräsident,
Prof. Hartwig, die Versammlung. Nach einer kurzen An-
sprache des Vorsitzenden gab der Vereinschriftführer, Ober-
sekretär Bez. den Jahresbericht. Er entrollte Bilder eines er-
eignisreichen Jahres mit aufblühender, zukunftsvoller Arbeit,
gedacht mit warmen Worten des verstorbenen ehrwürdigen
Chorleitenden Hofsteinz, des Führers seiner „alten Garde“
(seit 1889), nach dessen Geist und Willen der Verein in Don-
barsfeld weiterstrebt. Der Verein zählt gegenwärtig 54 Singende,
darunter 4 Ehren-Mitglieder und 154 inaktive mit 3 Ehren-
Mitgliedern. Der Kassierer A. Keller legte Rechnung ab, die
mit einem Bestande von 5 Mark abschloß. Die Ereignisse des
letzten Jahres haben hohe Anforderungen an die Kasse gestellt,
daraus wurde der Mitgliederbeitrag auf 5 Mark monatlich fest-
gesetzt. Die nachfolgenden Wahlen brachten dem Verein den sei-
terigen Vorstand wieder. In die Stelle des verstorbenen Diri-
genten Hofsteinz wurde der Musiklehrer am hiesigen Gymnasium,
Barck, gewählt. Die Chorleitung hatte Tongesbruder Strud,
den den verstorbenen Dirigenten während dessen Krankheits oft
vertreten hatte, nur bis zum Herbst d. Js. übernommen. Zur
Sprache kam noch die Abhaltung des Verbandstages in Dadenburg
1893, an dem sich der Verein beteiligen wird. Die Kasseasse
verwaltet Tongesbruder Fischer. Nach Erlebigung weiterer
Punkte der reichhaltigen Tagesordnung schloß der Vorsitzende
die 42. Jahresversammlung.

Diebstähle. In der Nacht zum 6. Nov. wurde aus einem Hause in der Marktstraße eine gut erhaltene wasserdichte Wagentende Größe 8x4 Meter, gestohlen. — Am 8. d. Mts. wurde aus einer Privatwohnung mittels Einsteigens ein lilä Planchemantel, ein Damen-Regenschirm mit silbernem Knopf, auf dem der Name Dora eingraviert ist, ein dunkelblauer Herren-Mäntel mit Brust- und Seitentaschen, enthaltend ein Paar braune wollene Herren-handschuhe ein schwarzer Herren-Helmschut mit Trauerflor, ein gelblich-brauner Herrenmantel und ein Paar graue wollene Herrenhandschuhe gestohlen. — In derselben Nacht wurden mittels Einbruchs gestohlen: etwa 80 Meter grauer gekreistrier Nattagendrell, 28 Meter grauweiß gekreistrier Leinwand, 21 Meter roter gekreistrier Halbleinwand, etwa 10 Rollen verschiedenfarbigen Nähgarns. Zweckslenliche Mittheilungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Die Sanitätswache wurde am Freitag nach dem Hause Nr. 14 gerufen. Dort traf sie den Besitzer des Hauses Max Cohn mit drei Schutzwunden, in Kopf, Brust und Bein, in schwer verletztem Zustande an und brachte ihn nach Anlegung eines Rotverbandes in das städtische Krankenhaus. Angeblich soll der Verletzte die Schiffe von einem bei ihm im Hause wohnenden Einflanzosen erhalten haben, mit dem er in Differenzen gerathen war.

Ein Planjardenbrand brach am Freitag abend in einem Hause der Seerobenstraße aus. Aus einem Ofen waren glühende Kohlen gefallen und hatten den Fußboden u. a. in Brand gesetzt. Die Feuerwache hatte über 3 Stunden Arbeit, um das Feuer zu löschen und die weitere Gefahr zu beseitigen.

Ballerstände am 10. Nov.: Mannheim 516, Mainz 247,
Saub 403, Koftheim (Main) 221, Weilburg (Bahn) 382 cm.

Familiennachrichten.

Etanbe Sami.

Robesville. Am 8. Nov.: Rentner Straß Zugen, 55-J.

Aus anderen Zeitungen.

Geburten. Eine Tochter: Herrn Ludwig Gutmann und Frau, Wiesbaden. — Ein Sohn: Herrn Wih. Dönges und Frau, geb. Diefenbach, Remel.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Der Männergesangsverein Friede gibt Sonntag, den 12. Nov., nachmittags 4½ Uhr, im Rath. Gesellenhaus sein 1. Konzert. Abends 8 Uhr findet Ball statt.

Einen Werbetag veranstalten die evangelischen Jungmännerbünde am Sonntag, 12. Nov., in ganz Deutschland. Auch in unserer Stadt wird in den Vormittagsgottesdiensten der Arbeit des westdeutschen Jungmännerbundes gedacht werden. Mittags feiern die einzelnen Vereine in ihren Vereinsräumen. Am Abend um 4 Uhr findet in der Oranienstraße 15 eine größere Veranstaltung statt, in der Rektor Loh über das Thema spricht: „Die Welt ohne Gott.“

Nutze dein Herdfeuer!

Gulasch, richtig zubereitet.

Stets zu Appetit verleitet.

Wichtig ist bei diesem Essen,

Das Gewürz nicht zu vergessen!

Denke ebenfalls daran,

Wie man praktisch waschen^{*)} kann!

Y Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



Die eigene Tochter.

Roman von Minna v. Panhuy.

(Nachdruck verboten.)

Deine Frau ruft das Zeugnis von Bräulein Drantner an, der Doktor und sah Ness ins Gesicht. „Also spricht, Dolores, aber bitte, jetzt kein kaltes Mitleid, es würde nur Unheil bringen. Erna will frei werden um jeden Preis, selbst um den Preis der Wahrheit, deshalb gib ihr die Ehre und reite dadurch meinen Namen aus den bösen Händen des leichtsinnigen Geschöpfes, das Menschenherzen Fangball spielt, wenn es die Laune willkürlich verkehrt in tödlicher Verlegenheit. Ihr war, als müßte es ober so, in eine Sackgasse laufen. Wo war ein Ausweg aus dem Chaos, das sie jetzt umwogte? Findend sah sie den Mann Herrn an. „Onkel Doktor, was soll ich bei der ganzen Sache? Erna mag selbst handeln, ich möchte mit allem gar nichts zu tun haben.“ Der alte Herr erwiderte ihren fliehenden Blick über und unwillig. „Meine liebe Dolores, sei jetzt, bitte, nicht ungerathlich und klein. Bedenke, es gilt eine Art von Rettung. Ich befehle einiges von der Medizin, weiß, daß Aerzte zuweilen die Wunden mit ägenden Mitteln ausbrennen müssen, um Pein dem Leben zu erzeilen. Der Hott heist jetzt vor.“

Reiß wäre am liebsten gestorben, so weit sie ihre Stöße trugen. Sie fühlte ihre Knie unter sich wanken. Der Vater sah sie so weinend an, die Mutter warnend und blutend, der alte Doktor forschend, und Martin Ernstmann — ja sein Blick war noch anders. Sie schätzte ihr nicht Verachtung entgegen? Ihr Atem ging rascher. Sie würde sie verachten, wenn sie die Wahrheit sagte, weil seine Liebe zu Enna, die er nicht hergeben wollte, weil sein Stolz nicht dieser von seinem Vater geforderten Wahrheit zusammenzuweichen suchte. Noch einmal mahnte der alte Herr: „Dolores, es ist ein gutes Werk, was Du tust.“ Aber Reisi schüttelte nur langsam den Kopf: „Ich kann mich nicht erinnern!“

„Nest verließ das Zimmer gesenkten Hauptes. Der alte Herr
 schielte vor sich hin, es lag eine gewisse Anerkennung in diesem
 Blick. „Ich hätte wissen müssen, daß Dolores das nie und
 immer tun würde, und sie nicht umsonst quälen sollen.“ Er sah
 nachdenklich auf die Reize nach an. „Es ist nun an mir, Zeugnis
 abzulegen gegen Deine Frau, Martin, und ich hoffe, Du wirst mir
 danken, mir, Deinem Vater.“ Um seine Lippen zuckte es. Ver-
 schmerzt schmer war es, was er tun wollte. O diese blonde Koge,
 die so leicht war sie doch. Er streich über die dünnen schmerzweißen
 Haare, die in Tranzform um seinen Kopf lagen, und atmete be-

„Junge, es muß sein, also schloß die bittere Pils hinunter.“ Seine Augen saßen den Sohn fest an. „Es war an Deinem Hochzeits- tag, als Erna mit der ihr beim Umkleiden fehlenden Ke- in einen Streit geriet. Sie beschuldigte dann später Reth, sie gereizt zu haben. Ich fand Reth allein und weinend. Im Ueber- maß ihrer Erregung, von meinem Fragen und Trösten ganz ge- bracht, erzählte sie mir empört, daß Erna sie schlecht behandelt, ihr in demüthigender Weise ihre Perücken vorgeworfen, weil sie ihr geraten, sie gebeten, gut zu ihrem Manne zu sein, um damit die Schuld zu tilgen, ihn nur um seines Titels und Geldes wegen geheiratet zu haben.“ Er nahm Martin's Hände. „Ach schwöre Dir, daß Reth, nein Dolores, — das Klingt für sie besser, — daß Dolores in jener Stunde die Wahrheit sprach. Was hätte sie davon gehabt, zu lügen? Sie wollte ja nichts als nur Dein Glück. Wenn sie es damit hätte erlaufen können, glaube mir, Martin, kein Kaiser wäre ihr zu ardh gewesen. Keins —“

„Martin Ernmann hob den tiefgekauften Kopf. Deshalb aber, was galt ich ihr?“ Der Doktor antwortete ohne Zögern: „Weil sie Dich liebte, Dich achte und schätzte und Dich gern vor einer bösen, traurigen Zukunft geschützt hätte, die Du an der Seite der Schwärzer drohte, die hinter Deinem Rücken spöttelte und Dir ins Gesicht Liebe heuchelte. Dolores und ich unterhielten uns bei jedem Aufkommenen über Dich, Dein Können, Dein Aussehen vor unser liebster Gesprächsstoff. Sie verehrte Dich wohl von je. Sie litt, weil sie, gerade sie am wenigsten sprechen durfte, und leidet heute, weil sie Dir noch heute Deinen Glauben an Ernas Liebe erhalten möchte, da Du in diesem Glauben glücklich bist. So, mein Junge, nun weilt Du alles! Ich war inbetrübt, habe ein Geheimniß preisgegeben, das nicht allein das meine ist, aber ich denke, es gehört mit zu dem Ganzen. Auch rith Dolores in Kürze eine Stellung an, weit von hier, und ich selbst dürfte demnach kaum noch einmal aufammentreffen. Die Hauptsache ist: erkenne, daß Erna eine Rombdiantin ist, die Du freigegeben mußt, wenn Du nicht an ihre jugendliche gehen willst.“

Martin Ensmann's Gesicht war maßlos roth. Was in seinem Innern vorging, wer hätte es zu sagen vermocht, und seine Stimme war ruhig, während sie doch noch kurz zuvor wie gedrohen geklungen hatte. „Lieber Vater, ich danke Dir für Deine Erklärung, sie genügt mir, ich kann mir ungeschäfl denken, was es Dich gekostet hat, so ehrlich zu sein.“ Er erhob sich, und der Stuhl wurde dabei etwas laut zurückgestoßen. „So mag es denn zu Ende sein, ich mag mich meiner Frau anfordern, die Uebel vor mir empfindet.“ Er wandte sich Frau Doris und ihrem Manne zu. „Eure Tochter ist frei, ich werde sofort die Scheidungsfälle einreichen. Seid überzeugt, es geschieht in schnellster

Der Weiße; soweit ich kann, sollen Euch Kerger und Aufregung erspart bleiben.“ Frau Doris' Augen lachten über. „Den Skandal überlebe ich nicht.“

Ihr Mann lagte an einer längst erloschenen Zigarre. „Ach was, die Sache muß durchgeessen werden. Ein bißchen arg schäuflich hat sich ja unsere Tochter benommen, daran ist nichts zu ändern.“ Er warf die Zigarre zu Boden. „Man kommt doch aus dem Veger nicht heraus, aber nun ist mir wenigstens klar geworden, warum Rieß den reichen Warberg angeschlagen hat.“ Er stampfte Ingrimisch mit dem Stiefelabsatz auf der kalten Zigarre herum. „Vergewaltigte Geschichte: Warberg liebt Rieß, Rieß liebt Martin, Martin wieder Erna, Erna einen Herrn aus Indien, und zum Schluß, statt sich richtig zusammenzufinden, laufen die Herrschaften nach allen vier Himmelsrichtungen auseinander, und jeder von ihnen wird in irgend einer Ecke kreuzunglücklich.“ Er steckte die Hände in die Hosentaschen. „Ach kümmer mich um nichts mehr, jeder soll sehen, wie er fertig wird. Und jetzt muß ich ins Büro, ist sowieso heute schon zu spät geworden.“ Er reichte dem Professor die Hand. „Auf Wiedersehen! Ob er Lebewohl! Martin, je nachdem. Und nichts für ungut, ich bin an der ganzen Geschichte unschuldig, das verfluchte Weibervoll treibt unser elken immer in alles mit hinein.“ Dem Doktor zuwendend, war er schon zur Thüre hinaus.

„Recht wollen wir auch gehen, Vater.“ Der Professor bot Doris Vater die Hand. Frau Doris legte sgernd die Hände hinein und wie entschuldigend kam es über ihre Lippen: „Denke nicht allzu streng über Erna, vergih nicht, daß sie noch heute ein helbes Kind ist, und alles, alles schließlich im Grunde doch eigentlich nur Kinderstrche sind.“ Martin lächelte die Frauenhnd. „Oh könnte Du viel darauf antworten, aber ich will es nicht, Du bist Ernas Mutter, und in den Augen einer Mutter ist keine Schuld ihres Kindes so groß, wie in den Augen der anderen, die Mutter beschönigt und vergih immer.“ Gleich darauf hatte er mit dem alten Doktor das Zimmer verlassen.

Fortsetzung folgt.



Wiesbaden, 10. Nov. 1922.

Sehr geehrte Redaktion!

Wichtig hat nach meiner unmaßgeblichen Meinung die „moralisch-politische“ Lage der Wiesbadener Gegenwart mehr und treffender beleuchtet, als die öffentliche Besprechung über das schlechte Verhalten ihrer Gäste, zu der sich die Kurverwaltung gezwungen sah. Es sind in der Tat, und nicht nur im Theater und Kurhaus, in dieser Hinsicht Zustände eingetreten, die geradezu schandlos erscheinen und den gestellten Europäer annehmen müssen, als befände er sich irgendwo im Hinterland am Orinoco und nicht in einer Stadt, in der die Kultur des Abendlandes ihre schönsten Blüten zur Schau zu stellen behauptet. Pünktliches Erscheinen im Theater und im Konzertsaal sollte schon aus dem Grunde auch in der Republik eine Ehrenpflicht sein, weil Selbstachtung und Achtungsbeziehung vor Kunst und Künstlern den sogenannten „freien“ Menschen ganz besonders ziert. Aber leider jagt sich die größere Freiheit nach außen in einem erheblichen Teil der unregelmäßigen Jugend und auch der sehr edelwurtigen Gäste der Kurgäste-, Revolutions- und Reparations-Gewinnler und National-Schieber verschiedenster Herkunft nur durch Zügellosigkeit. Während weiteste Preise des deutschen Mittelstandes sich vergebens nach der Möglichkeit sehnen, ein gutes Konzert oder eine sonstige künstlerische Veranstaltung aufsuchen zu können, beschreiben zahlreiche vom Zufall emporkommene oder an den Rhein gezogenen Leute jeden Kunstgenuss nur als Unterhaltungspause zwischen Essen und Schlafen und handeln nach dem sichtbar zur Schau getragenen Motto: „Wir haben ja — wir können ja — die Pünktlichkeit ist ja da!“ Was schert sie die Andacht oder die Freude und Begeisterung der Anderen! Sie kommen, wenn sie Lust haben, sie gehen, wenn ihnen paßt. Und ob drinnen auf den Brettern am der Menschheit große Gegenstände gerungen oder eine Note ertönen wird, das ist ihnen wurscht und egal. Sie füttern ihre Praxen mit unglücklichem Geräusch, sie sindens großartig, wenn nicht teuer war und sie schimpfen mordschämmerlich, wenn es über ihre Aufnahmevermögen ging. Und es kommt ihnen nicht zum Bewußtsein, daß sie mit ihrem Betragen die Reizgenossenschaft ebenso herabsetzen, wie es die Lärmholde tun, die in den politi-

Nimm Biomalz

mit
Eisen

bei Blutarmut, Schlaflosigkeit,
Müdigkeit

Druckschleifen loslösen.
Gebr. Palmernann, Kellerei-Berlin.



ischen Versammlungen und Parlamenten seit der Entdeckung der neuen Freiheit sich als politische Clowns probuzieren. Und zu gleicher Zeit, während man sich über diese Auswüchse unserer verbummeltesten Zeit ereifert, verhunzern buchstäblich alte verdiente Mitglieder, kann man 70jährige ehemalige Regimentskommandeure beobachten, wie sie vor Tagesanbruch mit einem Handkarren sich einen Reutner Kohlen am Doppelheimer Güterbahnhof holen, weil sie den Fuhrlohn nicht bezahlen können. Na, Herr Redakteur, man kann heutzutage allerlei Verrücktheiten erleben, und man muß sich immer wieder wundern, daß unser gutmütiges geduldiges Volk so viel über sich ergehen läßt,

was man ihm von drinnen und draußen antut. Welches gewaltige Maß von Weisheit offenbart z. B. die Verordnung, daß die Rheingauer Winger, die mehr als 20 Morgen Feld und Wingerter haben, Getreide abliefern müssen, auch wenn sie keinen Halm geerntet haben! Sie müssen 15—20 000 Mark aufwenden, um einen Reutner kaufen zu können, und bekommen rund 1500 Mark vom Staat dafür vergütet. Ist das nicht ein besserer Schicksalsergleich? Besonders, wenn man bedenkt, daß man mit dieser ungeheuerlichen Sondersteuer, die auf der ganzen Landwirtschaft lastet, bei den Wingeren nicht mal immer die Leistungsfähigkeiten „kassiert“. Denn vielfach wird es vorkommen, daß ein Besitzer von 18—19 Morgen Weinberg in bester Lage „kassiert“ ausgeht, während sein Nachbar, der 12 Morgen gerinaren Acker und Wiesen und 9 Morgen Weinberg in minderguter Lage hat, bleichen muß, daß ihm die Haare zu Berge stehen. Ganz schlimm aber ist es, wenn solche Sondersteuern einem von den lieben Rüchtern auferlegt werden, ohne daß man es sofort merkt. Es gibt Dinge, die man sich heute abgewöhnen muß. Dazu gehört die Höflichkeit. Auch gegen Damen. Benachteiligt dann, wenn sie in der Bahn nicht „vorwärts“, sondern nur „rückwärts“ fahren können, und dann, wenn man als einziger „Kavalier“ mit ihnen den Platz getauscht hat, das Fenster bitten, öffnen zu dürfen. Wir besorgte diese Plebenswürdigkeit einen Schmugler, der mich 500 Mark an Wobens, Aspirin und Kam gelohnt hat. Auch Zeitungen soll man im Eisenbahnabteil nicht mehr aus Lebenswürdigkeit verteilen. Benachteiligt nicht an Leute, die so aussehen, als hätten sie sich selber die öffentliche Meinung kaufen, und die mit den Plättchen in den Speisewagen verschwinden und bis Wiesbaden nicht zurückkehren. Dieser Scherz kostete mich 20 Mark. Reine ich dazu noch das Duzend Streichhölzer, das man meiner Schachtel freundlicher Weise entnahm, nachdem man bemerkt hatte, daß ich der einzige im Abteil war, der „Feuer“ hatte, so habe ich meine Höflichkeit im Eisenbahnraum von Köln bis Wiesbaden mit 230 Mark und 72 Pfennigen bezahlt, was für eine solche ungetragene Tugend reichlich viel ist. Aber was soll man machen, wenn man weder in die Zeit noch in die Zeit paßt und nur als Besiegter, nicht als Staatskassen-Gewinnler am Rheine sitzt? Darum auch mir for unguat! M. Attalus.



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Vom Guten das Beste. Das Beste sehr preiswert.

Daunendecken = Steppdecken = Woldecken

Deckbetten = Kissen = Bettfedern = Daunendecken

Metallbetten = Kinderbetten = Matratzen = Weisslack-Möbel

Bärenstrasse 4

Betten-Spezial-Haus Buchdahl

Bärenstrasse 4

Fritz Ebert Nachf., Wiesbaden

H. E. Haarmann, Schwalbacher Str. 43, Mth., Tel. 6353.

Abt. I:

Eisenwaren
Werkzeuge
Beschläge
Metallwaren
Sargbeschläge

Abt. II:

Holzwaren
Kehlleisten
Zierleisten
Sperrholz
Schreinerbedarf

Nickereimuster aller Art für Decken, Klissen, Uhrig Stores sowie Konfektion werden billig aufgezeichnet. Michelsb. 22, 3

Beamten- u. Bürgertonsummberein

Rhein-Main G. G. m. b. H.

Büro Adelsheimstr. 53 611 Wiesbaden Telefon 6253 u. 6233.

Einladung

zur

10. ordentl. Generalversammlung

am Sonntag, den 12. November 1922, nachm. 4 Uhr im Saale des Gesellenhauses, Doppelheimer Straße 24.

1. Jahresbericht für das Jahr 1921/22.
2. Bericht des Aufsichtsrates, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Antrag der Verwaltung auf Aenderung des § 32
 - a) Erhöhung des Beitrittsgeldes.
 - b) Erhöhung des Geschäftsanteiles.
5. Antrag der Verwaltung betr. Aenderung des Zinsfußes der Sparkasse.
6. a) Aenderung des § 19 Abs. 11, b) Erwerb von Grundstücken.
7. Antrag eines Mitgliedes betr. die Kartoffelversorgung 1921.
8. Verschiedenes.

Bezüglich etwaiger Anträge verweisen wir auf § 14 Abs. 3 unserer Satzungen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Aufsichtsrat:

Ges. Vorsitzrat Dr. Hardtmuth.

Siehe mich hier als

Zahnarzt

niedergelassen.

Dr. med. dent. Ernst Springer.

Sprechstunden: 9—1 u. 3—6.

Friedrichstrasse 43.

— Telefon 4723. —

5116

Telefon 1428

Wiesbaden

A. Einthoven

in der Schweiz und Holland approb.

Zahnarzt

Schulhaus Dergog

Webergasse 31

Spezialarzt

Dr. med. Gg. Klepper

Mainz, Raimundstr. 3

(Haltestelle der Elektrischen).

Telephon 4509.

Sprechst.: vorm. 10 $\frac{1}{2}$ — 1 $\frac{1}{2}$ u. nachm. 4 $\frac{1}{2}$ — 7 Uhr.

Heilanstalt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Ohne Berufsstörung.

Getrennte Warterräume. [D.190]



Als Selbstverbraucher

sahle jeden höchsten Tagespreis für alle Gold- u. Silbergegenstände, sowie Bruch in jeder Form, alte Gebilde, einzelne Zähne usw. Ueberzeugen Sie sich bei Bachmann

Moritzstr. 40. Tel. 2832.

Auf Wunsch persönlicher Besuch.

Blätterschellad

kaufen jedes Quantum
Aug. Röhrig & Co.,
Farb-, Bad- und Kitt-
fabrik Marktstraße 6.

Herrenhüte!

Umpressen,

Reinigen u. Färben

Umpress-Anstalt Mühlig, Wellritzstr. 4

Nur 1. Stock! Genau beachten: Kein Laden!

Firma

Wolff Harth

Von heute ab gelangen in meinen
sämtlichen Verkaufsstellen

90 000 Pfund

= Deutscher =

Zucker

zur Ausgabe.

Das zustehende Quantum beträgt für die Zeit
bis 1. Dezember 1922

3 Pfund pro Person

Im Interesse einer geregelten Verteilung ist
beim Abholen des Zuckers der Haushalts-
ausweis vorzulegen.

Ich habe die nötigen Vorkehrungen getroffen,
daß jeder meiner Kunden das ihm zustehende
Quantum erhält.

23 Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen

Betten sind Vertrauenssache!



Kaufen Sie Ihre Betten nur im fachmännisch geleiteten, seit 20 Jahren bestehenden
Wiesbadener Bettfedernhaus und Bettenfabrik

Mauergasse 8 und 15.

Grösstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.

Eigene Bettfedernfabrikation.

Gegr. 1902.

Eigene Matratzenfabrikation.

Allerstrangste Reellität.

Allerbeste Qualitäten.

Konkurrenzlos billige Preise.

Grösste Auswahl

Eisenbetten
Kinderbetten
Holzbetten
Patentrahmen

Steppdecken
 mit Halbwool- und Wollfüllung
Daunendecken
 mit 1a Daunenfüllung
Schlafdecken
 in Baumwolle, Halbwool und Wolle

Matratzen
 eigener Fabrikation, allerbestes Material
Seegrass-Matratzen
K.-Woll-Matratzen
 Kapokmatratzen, Haarmatratzen

Bettfedern u. Daunen
 eigene Fabrikation
Fertige Kopfkissen
Fertige Deckbetten

Café Restaurant Warlturm
 Reiner Bohnenkaffee. Eigene Konditorei.
 Prima selbstgekelterter Apfelwein.
 Theodor Hess.

Männergesangsverein „Friede“
 Sonntag, den 12. November, nachm. 4 1/2 Uhr,
 im grossen Saale des Kath. Gesellenhauses,
 Dotzheimer Strasse 24:

KONZERT.

Leitung: Herr Robert Baedeker, Vereinsdirigent.
 Mitwirkende:
 Herr Kammermusiker Budi (Violine).
 Am Klavier: Herr Hofopernsänger a.D. Bucksath.
Abends 8 Uhr: BALL.

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Chausseehaus.

Grosser Saal.

Jeden Sonntag, 4 Uhr:

TANZ

Eintritt und Tanz frei.
 Kein Weinzwang. Keine Preisverhöhung.
 Eugen Ringelmann.

Wiesbad. Männergesangsverein G. B.

Orte: Kasino, Anfang 8 Uhr:

I. Vereinskonzert.

Leitung: Prof. Mannhardt.
 Ref. Platte A 75.- in der Buchhandlung, Weil.
 or. Durchstrasse u. an der Abendkasse.

Neues Schützenhaus
„Fasanerie“
Tanz.

Lederwaren

Aktenmappen Damentaschen
 Brief- und Geldtaschen
 Zigarren- und Zigaretten-Etuis
 in allen Preislagen.
 Spezialität: Reisetaschen — Leder-
 Suit-Cases enorm preiswert.

Offenbacher
Spezial



Leder-
waren
haus

8 Faulbrunnenstr. 8
Thelen-Bohlmann.

Achten Sie genau auf die Hausnummer 8

Schwalbacher Strasse 8. **Wintergarten Wiesbaden** Schwalbacher Strasse 8.
 Radrennen! Samstag, 11. Nov., abends 8 Uhr u. Sonntag, 12. Nov., nachm. 6 Uhr Radrennen!
Grosses Nachtrennen
 auf Homme-Trainer-Apparat.
 Es starten die bekannten Berufsfahrer:
 Jean Weiss, Frankfurt Weltrekordfahrer (record du monde), J. Bohn, Schweiz (Suisse),
 J. Würz, Mainz, Fr. Knappke, Frankfurt, P. Roth, Worms, P. Schulze, Ludwigshafen, G. Weinert,
 Mannheim, G. Fabian, Köln, J. Eschmann, J. Schwan, Hannover, L. Schneider, München.
 Eintrittspreise: I. Platz 200 Mk., II. Platz 150 Mk., III. Platz 100 Mk., Stehplatz 50 Mk.
 Vorverkauf: Mainz, Zigarrengeschäft Seelig, Münsterplatz; Wiesbaden: M. Spies, Fahrrad-
 handlung, Albrechtstrasse 40. (5148)

Hauschneiderei

gebraucht

Favorit-Moden-Album

Favorit-Jugend-Album

Favorit-Schnitte

Blumenthal

Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse

(Mündelsicher, garantiert durch den Bezirksverband des
 Regierungsbezirks Wiesbaden).

Hauptsitz Wiesbaden, Rheinstr. 42/44. Zweigstelle Wiesbaden, Bismarckring 19.
 Wechselstube Wilhelmstrasse, Ecke Theater-Kolonnade.

32 weitere Filialen (Landesbank- und Geschäftsstellen) und 225 Sammelstellen im
 Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bank-Abteilung.

Hypothekenbank-Abteilung.

Sparkassen-Abteilung.

Stahlkammer.

17426



KURHAUS WIESBADEN

Montag, 13. November, 4 Uhr, kl. Saal:

Tanz-Tee.

Montag, 13. November, 8 Uhr, gr. Saal:

I. Volks-Cyklus-Konzert Ring B.

Mittwoch, 15. November, 8 Uhr, gr. Saal:

Lieder- und Arien-Abend

der Kammer Sängerin

Lola Artôt de Padilla.

Donnerstag, 16. Nov., 4 Uhr, kl. Saal:

Tanz-Tee.

Freitag, 17. November, 8 Uhr, gr. Saal:

Volks-Konzert.

Samstag, 18. November, 8 Uhr, gr. Saal:

Großruss. Balalaika-Orchester.

Sonntag, 19. November, 8 Uhr, kl. Saal:

Lustiger „Weaner Abend“.

5099) **Stadt, Kurverwaltung.**

Heute Samstag

ab 8 Uhr und

morgen

Sonntag

ab

4 Uhr

Ball

Grosses Orchester

Café Ritter
 Unter den Eichen.

Sonntag, den 12. Nov., ab 4 Uhr nachm.

BALL

Eintritt Tanz frei. Neuer Parkettsaal. Jazz Band.

Winter-
Lodenjoppen

in grosser Auswahl

in Qualitäten

Heinrich Wels

Kirchgasse 64
 gegenüber Mauritiusplatz.

15105